



EG 13.06.2023

über  
Herrn Oberbürgermeister  
Gert-Uwe Mende *EG 13.6.*

*Juni 14.6.*

Der Magistrat

Bürgermeister

über  
Magistrat

Dr. Oliver Franz

und  
Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Gerhard Obermayr

*R*

. Juni 2023

an den Ausschuss für Wirtschaft, Beschäftigung, Digitalisierung, Gesundheit

**Quartiersbezogene Gesundheitsversorgung**  
Beschluss-Nr. 0171 vom 8. November 2022 (SV-Nr. 22-F-63-0114)

Der Magistrat wird gebeten,

1. dem Ausschuss eine Aufstellung der Projekte (ab 2016) quartiersbezogener Gesundheitsversorgung vorzulegen. Diese sollte das Quartier/den Stadtteil, den Beginn und die Laufzeit, den aktuellen Sachstand (z.B. laufend oder abgeschlossen), die (vulnerable) Zielgruppe, die Ergebnisse, ggf. beteiligte Dritte und die Kosten beinhalten.
2. zu prüfen, in welchen Quartieren/Stadtteilen besondere Versorgungsbedarfe aktuell bestehen und wo Gesundheitskioske prioritär von der Landeshauptstadt Wiesbaden (LHW) initiiert werden sollten und mit welchen Kosten dabei für die LHW zu rechnen ist.
3. zu prüfen, in welchen Stadtteilen quartiersbezogene Gesundheitsversorgung (siehe Modell: Curandum) aufgrund der vorhandenen, lokalen Gegebenheiten entwickelt werden kann.
4. Zu prüfen, ob im Rahmen von Fördermaßnahmen neue Berufsbilder wie z.B. Gemeindepfleger\*innen und die Schnittstellenfunktion der „Community Health Nurse“ in der ambulanten Gesundheitsversorgung eingeführt werden sollten.
5. zu berichten, in wieweit die EGW als zentrale Koordinierungsstelle zur Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich Gesundheit und Pflege beim Ausbau quartiersbezogener Gesundheitsversorgung bereits jetzt involviert ist bzw. welche Rolle die EGW hier zukünftig übernehmen soll/wird/kann.
6. zu prüfen, ob hierfür Fördergelder über das Gesunde Städte Netzwerk akquiriert werden können.

Zu 1.

Curandum ist das bisher einzige quartiersbezogene Gesundheitsprojekt in Wiesbaden. Es erstreckt sich über den Wiesbadener Osten, wurde 2019 gestartet und läuft bis heute. Es wurde aktuell ein weiterer Antrag zur Finanzierung einer Gemeindegeschwester/eines Gemeindepflegers eingereicht.

Curandum ist als Verein unter dem Vorsitz der ortsansässigen Hausärztin, Frau Dr. Springborn, organisiert. Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch Sozialberatung, Dienstleistungen, Schulungen und Projekte, Veröffentlichungen und Präsentationen, um Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten sowie chronisch kranken Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.

"Kümmern um die psychosozialen Belange älterer Menschen" ist Kernaufgabe der Quartiersversorgung in Wiesbadener Osten.

Zu den Dienstleistungen zählen insbesondere Alltagsbegleitung und Leistungen zu einer Betätigung sowie zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie von alten Menschen gewünscht werden; Leistungen zur Erhaltung einer eigenen Häuslichkeit, die den individuellen Bedürfnissen des alten Menschen entspricht, einschließlich Notruf- und Kommunikationssystemen; Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste; Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen sowie die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglichen.

Durch die Digitalisierung und Vernetzung mit den Gesundheitsanbietern soll die personengebundene, ständige Versorgung und die Selbstbestimmtheit hilfsbedürftiger Personen in der eigenen Häuslichkeit sichergestellt werden.

Da das „Kümmerer“- Netz vor Ort im Wiesbadener Osten 2017 wegbrach (Hausärztemangel, Nahversorger vor Ort schließen ihre Filialen, Mangel an Pflegekräften, mehr Single-Haushalte, Doppelbelastung Familie und Beruf) wurde durch das Quartier CURANDUM eine Struktur ins Leben gerufen, die diese „Kümmererfunktion“ nachhaltig und zeitgemäß mit Nutzung der Digitalisierung wieder entstehen lässt. Dreh- und Angelpunkt der praktischen Umsetzung sind dabei die Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Menschen vor Ort, die sich der Sorgen und Nöte annehmen, sie weiterleiten, aber auch die „Kümmerer“ motivieren, aktivieren und koordinieren.

CURANDUM ist ein System in drei Ebenen zur nachhaltigen, sektorenübergreifenden Gesundheitsversorgung und einem offenen Netzwerk der Gesundheitsanbieter. Wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe ist eines seiner Merkmale.

In dem Postleitzahlengebiet 65207 leben über 21.000 Menschen. Die Tätigkeiten der Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager des Vereines beziehen sich auf die älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Stadtteile Auringen, Breckenheim, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Naurod und Rambach.

Die Quartiersarbeit führt im Wiesbadener Osten offensichtlich dazu, dass die Menschen trotz des Mangels an Hausärztinnen und Hausärzten gut versorgt sind. Sie hat dazu geführt, dass Menschen weniger die Notaufnahme im Krankenhaus aufgesucht haben und zuhause versorgt werden konnten, gestützt durch das Netzwerk, das die Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager koordinieren. Auch die Überleitung vom stationären in den ambulanten Bereich begleiteten die Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager effektiv, sodass erneute stationäre Aufnahmen häufig vermieden werden. Die Hochschule RheinMain hat Hinweise gefunden, dass die Quartiersarbeit eine gute ambulante Versorgung begünstigt. Ebenfalls ist zu erkennen, dass dort weniger Rettungsdiensteinsätze im Vergleich zu anderen Wiesbadener Stadtteilen geleistet werden müssen.

Die jährlichen Personalkosten belaufen sich auf rund 70.000 €. Dies beinhaltet zwei halbe Vollzeitstellen.

## Zu 2.

Nach einer ersten Kurzanalyse und unter Berücksichtigung der Sozialraumanalyse aus dem Jahr 2019, der Analyse der Gesundheitsversorgungssituation in Wiesbaden mit Schwerpunkt auf Dotzheim und Klarenthal aus dem Jahr 2020, dem aktuellen Fokus Gesundheit der Kassenärztlichen Vereinigung mit Schwerpunkt Hausärzte und der städtischen Analyse „Gesundheit in Wiesbaden“ (Bürgerbefragung) aus dem Jahr 2016 ergibt sich folgendes Bild:

Die Bürgerbefragung ergab: Der Gesundheitszustand variiert nach soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmalen der Befragten. Signifikante Unterschiede bestehen vor allem nach Schulabschluss und Einkommen. Je höher die schulische Bildung und das Einkommen sind, desto besser ist auch das gesundheitliche Befinden.

In der Sozialraumanalyse ergibt sich das Bild, dass insbesondere der Wiesbadener Westen Sozialbedarfslagen aufweist. Aber auch das Bergkirchenviertel oder das Westend als zentrumsnähere Stadtteile weisen Sozialbedarfslagen auf.

Nach der Analyse zur Gesundheitsversorgung bestehen insbesondere in den Wiesbadener Randgebieten Versorgungsbedarfe.

Gesundheitskioske können diese Versorgungsbedarfe aber nicht decken. Sie dienen dem Ziel der Beratung und haben Lotsenfunktion für die Bürger und Bürgerinnen in Wiesbaden.

Sollte eine genauere Analyse gewünscht sein, könnte diese in Auftrag gegeben werden, analog der Analyse zur Gesundheitsversorgung Dotzheim und Klarenthal, die unter der Federführung der EGW Gesellschaft für ein gesundes Wiesbaden mbH erfolgt ist. Die damalige ausführende Gesellschaft war ASD-Concepts.

In einem ersten Schritt wird das Gesundheitsamt in Anlehnung an das Konzept der Gesundheitskioske einen sogenannten PHP (PublicHealthPoint) als niedrigschwelliges Beratungs- und Lotsenangebot in der Wiesbadener Innenstadt schaffen. Entsprechend der dort gemachten Erfahrungen kann über eine Ausweitung dieses Konzeptes im Stadtgebiet entschieden werden.

Nach den Erfahrungen aus Hamburg (Billstedt/Horn) und der Städteregion Aachen mit deren Gesundheitskiosken, belaufen sich die gesamten Betriebskosten zwischen 500.000 € und 1.000.000 € p.a.. In Hamburg wurden diese bislang von den Krankenkassen getragen.

Nach der derzeitigen Planung des Bundesministeriums für Gesundheit sollen die Krankenkassen 80% der Kosten übernehmen, die Kommunen 20%.

Eine genauere oder konkretere Angabe für Wiesbaden ist erst nach der Planung und der tatsächlichen Ausgestaltung des/r Kiosks/e und der Klärung möglich, wie hoch tatsächlich der Anteil der Finanzierung durch die GKV und PKV ist.

## Zu 3.

Das Quartiersmodell Curandum und das Gesundheitskiosk unterscheiden sich wesentlich in ihrer Ausgestaltung. Durch Curandum soll eine wohnortnahe gesundheitliche Versorgung gewährleistet und gleichzeitig eine Psychosozialkomponente mit abgedeckt werden. Die Gesundheitskioske/PHP dienen als Hilfe- und Beratungsstellen und erhöhen nicht die medizinische Versorgungssicherheit.

Es wäre z.B. eine stadtteilbezogene Gesundheitsversorgung Klarenthal/Dotzheim zu überlegen, um ähnliche Angebote wie Curandum zu installieren. Die Stadtteile AKK sind auch vor diesem Hintergrund in Erwägung zu ziehen. In Amöneburg gibt es derzeit keine hausärztliche Versorgung. Grundsätzlich wäre es im Fall vom Modell Curandum erst einmal notwendig, Hausärzte zu gewinnen, die die ärztliche Versorgung in dem jeweiligen Quartier (Stadtteil) übernehmen bzw. mitübernehmen würden.

Zu 4.

Der derzeitige Förderantrag des Landes Hessen für Gemeindepflegerinnen und Gemeindepfleger wurde für das Jahr 2022 von Curandum gestellt. Es ist davon auszugehen, dass es vergleichbare Förderungen auch im Jahr 2023 geben wird.

Grundsätzlich ist es zielführend, eine Community Health Nurse einzuführen, die als koordinierende Schnittstelle fungiert. Sie könnte als Pflegefachperson mit Zusatzqualifikation präventive und beratende Aufgaben im Quartier/Gesundheitskiosk übernehmen und könnte Menschen mit chronischen Erkrankungen und/oder Behinderung begleiten. Zudem besteht die Möglichkeit, dass sie medizinische Leistungen übernimmt, die die Ärzte entlastet. Sie wäre quasi eine Mitgestalterin der Gesundheitsversorgung im Gesundheitskiosk.

Zu 5.

Aktuell übernimmt die EGW als Betreiberin der städtischen Gesundheits-, Präventions- und Pflegeplattform mymedAQ schon jetzt die Rolle der Vernetzung zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und dem Gesundheits- und Pflegewesen.

Darüber hinaus unterstützt die EGW die Wiesbadener Quartiere mit der myviVie Plattform. Mit dieser Plattform dient sie der gesundheitsbezogenen, sozialen und pflegerischen Quartiersarbeit in einem digitalen Rahmen. In diesem Zusammenhang führt sie auch „Runde Tische“ für die Verantwortlichen in den Quartieren durch. Sie nimmt regelmäßig an den Netzwerktreffen von Curandum e.V. teil und unterstützt den Verein z.B. bei Antragstellungen. Mit der Förderung des Landes Hessens und Smart City Wiesbaden hat die EGW im Rahmen der Initiative „Die Gute Stunde“ jeweils vor der Kulturveranstaltung mit digitalen Gesundheitskurzvorträgen die Digitalkompetenz von Quartiersbewohnerinnen und Quartiersbewohnern weiter gefördert und der anhaltenden Digitalisierung im Gesundheitswesen nähergebracht.

Ebenso organisiert die EGW, zum Teil gemeinsam mit dem Gesundheitsamt, Gesundheitsinformationsveranstaltungen z.B. zu neuen digitalen Gesundheitslösungen (EPa, DiGA, DiPA, E-Rezept usw.) in unterschiedlichen Formaten für die Bürgerinnen und Bürgern und die Gesundheitswirtschaft. Damit ermöglicht sie auch die wichtige Vernetzung der einzelnen Protagonisten untereinander.

Durch die unselbständige Treuhandstiftung der EGW, nämlich die Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden, wurde eine Anschubfinanzierung des Quartiers Eigenheim Komponistenviertel verwirklicht.

Zu 6.

Das Gesunde Städtenetzwerk ist ein Lern- und Austauschnetzwerk innerhalb der Kommunen und schüttet keine Fördergelder aus.

Allerdings gibt es eine Förderung nach der Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen. Diese Förderung könnte zum Beispiel genutzt werden, um in einem zusätzlichen Stadtteil eine Unterstützung und Koordinationsstelle zum Thema Altenpflege, Gesundheits- und Pflegeberatung sowie zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten zu etablieren (vgl. beigefügte Präsentation).

Anlage



# Gesundheitskiosk Wiesbaden

Stellungnahme der EGW Gesellschaft für ein gesundes Wiesbaden mbH  
und des Gesundheitsamtes Wiesbaden  
22. Dezember 2022



  
WIESBADEN

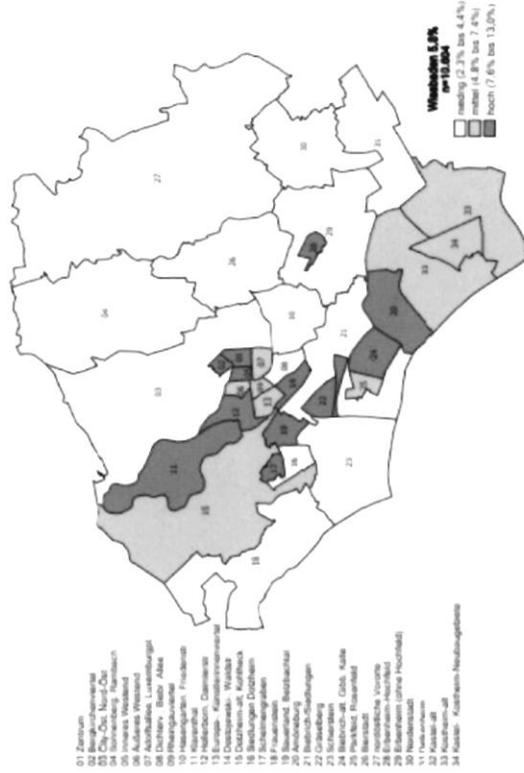


Gesundheitsamt

# Sozialraumanalyse 2019

Abbildung 2: Arbeitslosenquote

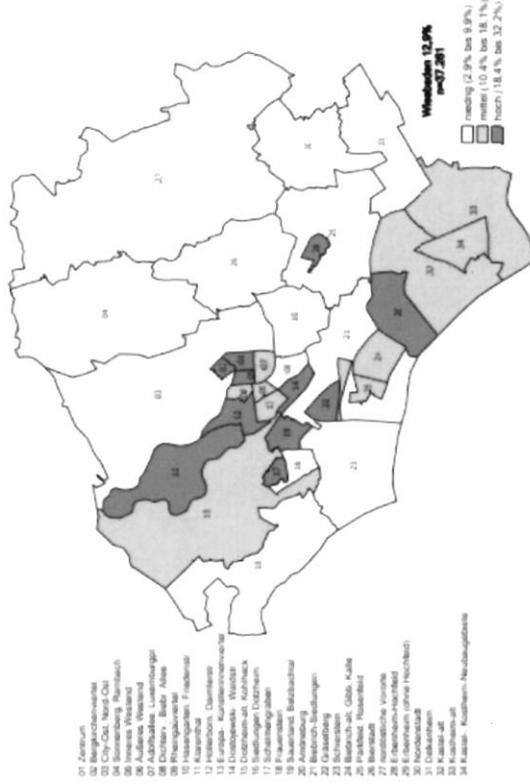
Anteil Arbeitslose im SGB II und III im Alter von 18 bis 64 Jahren an der Altersgruppe  
(31.12.2016)



Quelle: Amt für Grundsicherung und Flüchtlinge Wbn, Bundesagentur für Arbeit, SGB II, SGB III  
Wiesbaden  
Geschaftsstatistik SGB II, SGB III  
WIESBADEN  
Gesellschaft für  
Arbeits- und  
Statistik und Stadtforschung Wiesbaden, Einwohnerwesen  
Grundsatz und Planung

Abbildung 1: Existenzsicherungsquote

Anteil Personen mit Existenzsicherungsleistungen SGB II und SGB XII an der Bevölkerung  
(31.12.2016)



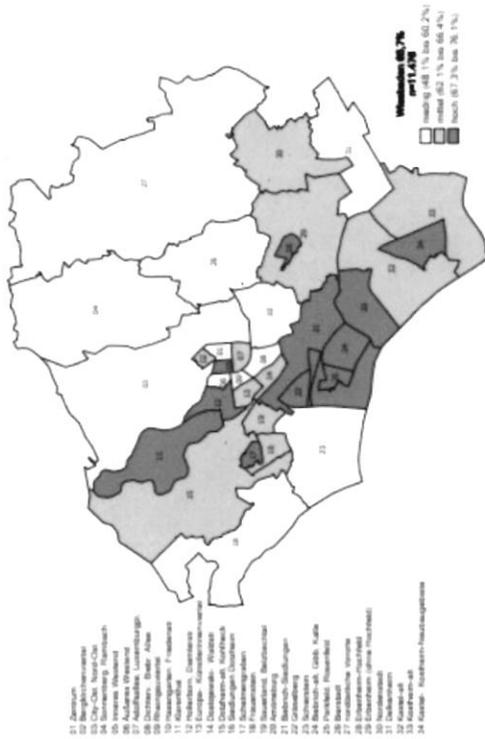
Quelle: Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Geschäftsstatistik SGB XII; Amt für Grundsicherung und Flüchtlinge Wiesbaden, Geschäftsstatistik SGB II; Amt für Statistik und Stadtforschung Wiesbaden, Einwohnerwesen.  
Wiesbaden  
Gesellschaft für  
Arbeits- und  
Statistik und Stadtforschung Wiesbaden, Einwohnerwesen  
Grundsatz und Planung

# Sozialraumanalyse 2019



Gesundheitsamt

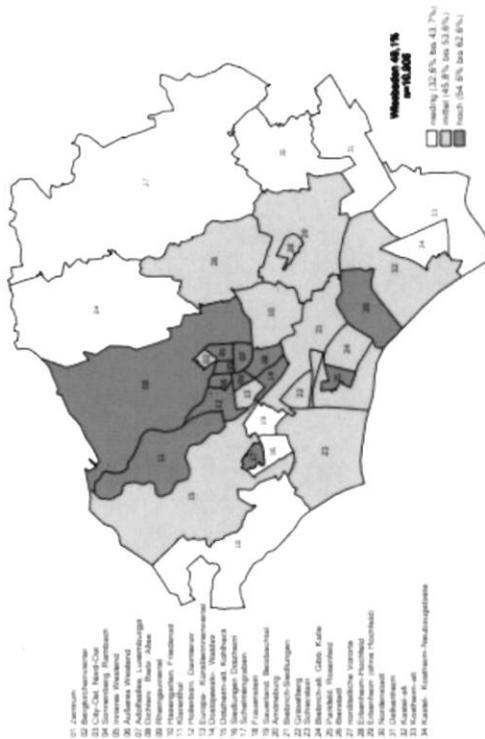
Abbildung 11: Gering-Qualifizierte mit SGB II-Leistungen  
Anteil Personen (25 bis 64 Jahre) mit SGB II ohne Berufsabschluss an Altersgruppe mit SGB II (31.12.2016)



Quelle: Amt für Grundsicherung und Flüchtlinge Wbn., Geschäftsstatistik SGB II, Eigene Berechnungen  
Grundsatz und Planung



Abbildung 20: Alleinlebende alte Menschen  
Anteil der ab 75-Jährigen in Ein-Personen-Haushalten an allen Haushalten mit Personen ab 75 Jahren (31.12.2016)



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung Wiesbaden, Einwohnerwesen, Haushaltsgenerierungsverfahren  
Grundsatz und Planung



# Sozialraumanalyse 2019



**WIESBADEN**



Gesundheitsamt

**Abbildung 23: Nicht-EU-Staatsangehörige**  
Anteil der Personen mit Nicht-EU-Staatsangehörigkeit an der Bevölkerung (31.12.2016)



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung Wiesbaden, Einwohnerwesen

Grundsatz und Planung



**Abbildung 27: Übergewichtige und adipöse Kinder bei Schulbeginn**  
Anteil an übergewichtigen oder adipösen Kindern an allen untersuchten Kindern in der Schuleingangsuntersuchung (2014/15 bis 2016/17)



Quelle: Gesundheitsamt Wiesbaden, Schuleingangsuntersuchung (SEU); Daten bereitgestellt durch Amt für Statistik und Stadtforschung Wiesbaden

Grundsatz und Planung



# Sozialraumanalyse 2019



Gesundheitsamt

Abbildung 29: Soziale Bedarfslagen 2016

Ausmaß administrativer Interventionen			Ausmaß riskanter Lebenslagen		
hoch	mittel	niedrig	Niedrig	mittel	hoch
<p>Bergkirchenviertel Inneres Westend Scheimengraben Gräselberg Erbenheim-Hochfeld Annöbberg</p>	<p>Klärental Sauerland, Beizbachtal Parkfeld, Rosenfeld Kastei-, Kostheim- Neubaugebiete</p>	<p>Außeres Westend Adriassallee, Luxemburgplatz Hasengarten, Friedenstraße Europa-, Künstlerinnenviertel Dotzheim-alt, Kohlheck Erbenheim (ohne Hochfeld) Kastel-alt Kostheim-alt</p>	<p>City Ost, Nord-Ost Sonnenberg, Rambach Dichterviertel, Biebricher Allee Siedlungen Dotzheim Frauenstein Nordöstliche Vororte Nordstadt Deikenheim</p>	<p>Rheingauviertel Biebrich Siedlungen Schierstein Bierstadt</p>	<p>Zentrum Hollerborn, Daimierstraße Dostojewski, Waldstraße Biebrich-alt, Gibb, Kalle</p>

Quelle: Eigene Darstellung

Grundsatz und Planung



# Sozialraumanalyse 2019

## Stadtteile mit hoher sozialer Bedarfslage

In den meisten deutschen Großstädten, so auch in Wiesbaden, lassen sich im Wesentlichen zwei Gebietstypen als Orte mit hohen sozialen Bedarfslagen identifizieren.

Zum einen sind dies **innerstädtische oder innerstadtnahe Wohngebiete** mit einfachem Wohnungsbestand, hoher städtebaulicher Dichte, hoher Mobilität und niedriger bis mittlerem Mietpreinsniveau.

Zu diesen Stadtteilen zählen

- Zentrum
- Bergkirchenviertel
- Inneres Westend
- Hollerborn, Daimlerstraße
- Dostojewski-, Waldstraße

Eine ähnliche Struktur zeigen die Vorortkerne

- Biebrich-alt, Gibb, Kalle
- Amöneburg

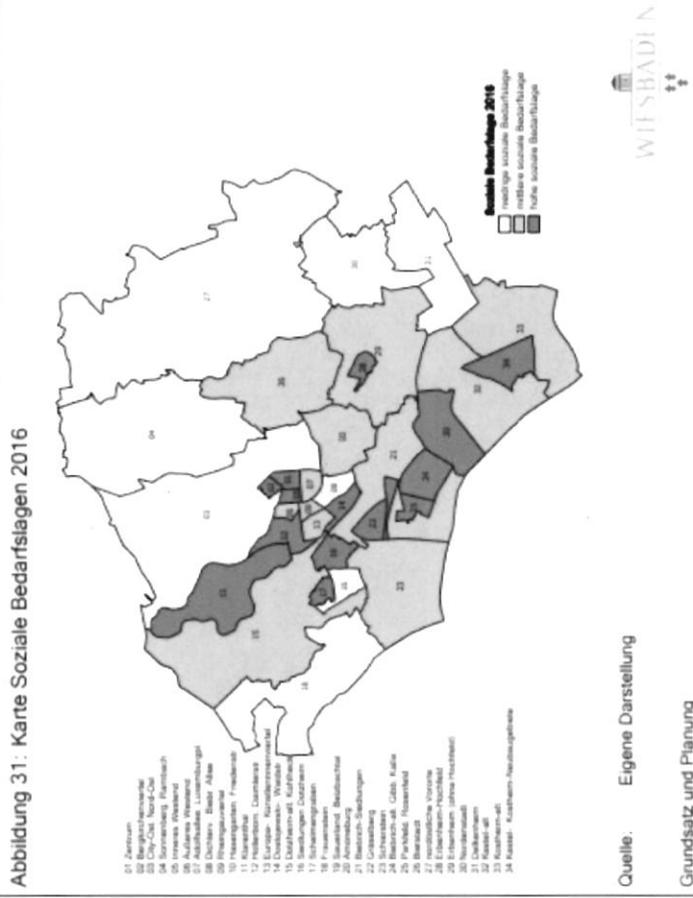
welche jedoch als zusätzliches Merkmal eine Prägung durch die Nähe zu Industriebetrieben aufweisen und früher als Wohnort für die Arbeiterinnen und Arbeiter dieser Betriebe dienten.

Der zweite prägende Typus sind die **Großsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus der 1960er bis 1980er Jahre**, die als wohnungspolitische Maßnahme in Stadtrandlagen errichtet wurden. Ziel des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus war und ist es, einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen, die ihren Wohnbedarf nicht auf dem freien Wohnungsmarkt realisieren können, adäquaten preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Durch diese Begrenzung auf Haushalte mit niedrigerem Einkommen weisen die Wohngebiete überdurchschnittliche soziale Bedarfslagen und Risiken auf.

Zu diesem Gebietstypus zählen die Stadtteile

- Klarenthal
- Schelmengraben
- Kastel-, Kostheim-Neubaugelände
- Gräselberg
- Parkfeld, Rosenfeld
- Sauerland
- Erbenheim-Hochfeld

Im Vergleich zur „Sozialraumanalyse 2014“ ergaben sich keinerlei Änderungen im Status der sozialen Bedarfslage der Stadtteile mit hoher sozialer Bedarfslage. **Alle Stadtteile, die in 2014 eine hohe soziale Bedarfslage aufwiesen, zeigen diese auch heute noch.**



# Auswertung ASD



## 1.2 Hausärztliche Versorgung

Die hausärztliche Versorgung in Wiesbaden ist laut KV Hessen mit einem Versorgungsgrad von 115,8% (7/2021) insgesamt sehr gut. (8).

Planungsbereich	Arztstärke*	Versorgungsgrad gem. LA vom...	Freie Stitze gem. LA vom...
	11.03.2021	20.00.2021	20.00.2021
Wiesbaden	184,65	116,70%	116,80%
		0,0	0,0

\* Arztstärke nach Zählung der Bedarfsplanungs-Fachstelle ohne einwirkende Ärzte

Bei genauer Betrachtung der fiktiven Versorgungsgrade der einzelnen Stadtteile zeichnet sich jedoch eine andere Situation ab.

Stadtteil	Einwohner je Quartier	Arztstärke	Arzt/Quartier	Vermittelte Arzt/Quartier	Verhältnisszahl	Angewandte Verhältnisszahl	Fiktiver Versorgungsgrad in %
Ackersburg	1.008	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Altenheim	3.412	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Bismich	38.958	24	1,921	1,921	1,071	1,084	103,00
Bornhöf	12.058	8	1,073	1,073	1,071	1,084	106,00
Braunstein	3.419	3	1,146	1,146	1,071	1,084	147,76
Deinrothen	5.108	4	1,277	1,277	1,071	1,084	131,87
Dorfheim	27.208	11,75	2,323	2,323	1,071	1,084	12,48
Eisenstein	9.899	7,5	1,380	1,380	1,071	1,084	127,88
Fauststein	2.350	2	1,175	1,175	1,071	1,084	143,32
Helmich	695	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Hof	2.193	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Kalber	13.214	7,5	1,775	1,775	1,071	1,084	94,88
Kornberg	10.508	3	3,529	3,529	1,071	1,084	47,71
Kuppelheim	2.248	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Lindheim	14.229	5	2,848	2,848	1,071	1,084	19,17
Mühlbach	2.408	1	2,408	2,408	1,071	1,084	68,31
Neuro	4.404	2	2,202	2,202	1,071	1,084	76,48
Neurohöf	7.844	5	1,569	1,569	1,071	1,084	107,24
Neurostein	2.207	0	0	0	1,071	1,084	0,00
Schneppen	10.207	6	1,701	1,701	1,071	1,084	98,98
Sonnenberg	8.145	8,3	9,81	9,81	1,071	1,084	171,88
Wiesbaden	108.332	90,45	1,176	1,176	1,071	1,084	143,32

Quelle: Die Angaben in dieser Tabelle werden jährlich durch den Versorgungsgrad der Hausärzte im Stadtteil Wiesbaden ermittelt. Die Angaben sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro. Die Angaben sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro. Die Angaben sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro.

Quelle: Wiesbaden, Stand 31.12.2020.  
 \* Versorgungsgrade sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro. Die Angaben sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro.  
 \*\* Versorgungsgrade sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro. Die Angaben sind auf Basis der Daten der Gesundheitsämter der Stadtteile Wiesbaden, Wiesbaden-Land und Wiesbaden-Neuro.

(Bemerkung: für den fiktiven Versorgungsgrad liegen nur Zahlen der KV aus dem Bericht von 2018 vor (4))

# Fokus Gesundheit der KV Hessen Stand 2022



Planungsgebiet	Arztstz <sup>1</sup>	Vergo-gangsgred gem. LA vom...	F-i-o Stz <sup>2</sup> gem. LA vom...
	01.03.2022	30.04.2022	30.04.2022
Wiesbaden	188,85	116,36%	115,60%
		0 C	0 C
		0 0	0 0

Arztstz<sup>1</sup> nach Zählung der Bedarfsplanungs-Richtlinie ohne ermächtigte Ärzte

Stadtteil	Einwohner <sup>1</sup>	Arztstz <sup>2</sup>	Kopfzahl	Verhältnis	Anpassung	Fiktiver
	30.04.2022	01.03.2022	01.03.2022	Einwohner/Arzt	Verhältnis/Arzt	Vergleichswert in %
Alten	22.738	50,80	58	443	2.015	450,17%
Horst	21.193	10,65	12	2.178	1.662	76,33%
Südost	21.915	10,50	12	2.087	1.687	89,82%
Rhingpark	19.875	4,00	4	4.969	1.760	28,42%
Klarenthal	10.424	1,00	1	10.424	1.849	16,78%
Westend	18.489	11,00	11	1.680	1.925	128,42%
Sonnenberg	6.951	6,50	7	1.069	1.538	143,83%
Bierstadt	13.315	7,00	7	1.902	1.549	81,41%
Erdenheim	8.967	7,00	8	1.267	1.644	129,81%
Bedach	35.341	24,90	27	1.419	1.656	116,45%
Gutheim	23.703	15,00	16	1.500	1.689	105,60%
Rainbach	2.266	0,00	0		1.589	0,00%
Hedebach	284	0,00	0		1.590	0,00%
Kuppenheim	2.994	0,00	0		1.590	0,00%
Ipplad	2.408	0,00	0		1.590	0,00%
Kornstadt	9.072	6,00	6	1.512	1.643	108,68%
Deibenheim	5.917	2,00	3	1.672	1.645	98,34%
Schwanstein	10.513	4,25	5	2.474	1.555	62,85%
Frauenstein	2.296	1,00	1	2.296	1.563	67,95%
Narrod	5.002	2,50	3	2.001	1.690	79,45%
Aumagen	2.368	0,00	0		1.590	0,00%
Mackebach	2.370	1,00	1	2.370	1.590	67,08%
Brechenheim	3.293	3,00	3	1.098	1.590	144,86%
Auenberg	1.859	0,00	0		1.703	0,00%
Kastel	12.921	8,50	9	1.520	1.672	123,14%
Kurtheim	13.527	5,00	6	2.255	1.680	62,08%
<b>Wiesbaden</b>	<b>278.356</b>	<b>182,60</b>	<b>200</b>	<b>1.520</b>	<b>1.715</b>	<b>112,77%</b>

<sup>1</sup> Datenquelle: eigene Berechnung nach jaredata

<sup>2</sup> Arztstz nach Zählung der Bedarfsplanungs-Richtlinie ohne ermächtigte Ärzte und Übernahmepraxen

<sup>3</sup> Ausgehend von der allgemeinen Verhältniszahl von 1.607 Einwohnern je Versorgungsauftrag ergibt sich bei Multiplikation mit dem regionalen Morbiditätsfaktor die dargestellte angepasste Verhältniszahl (=Soll-Verhältniszahl)

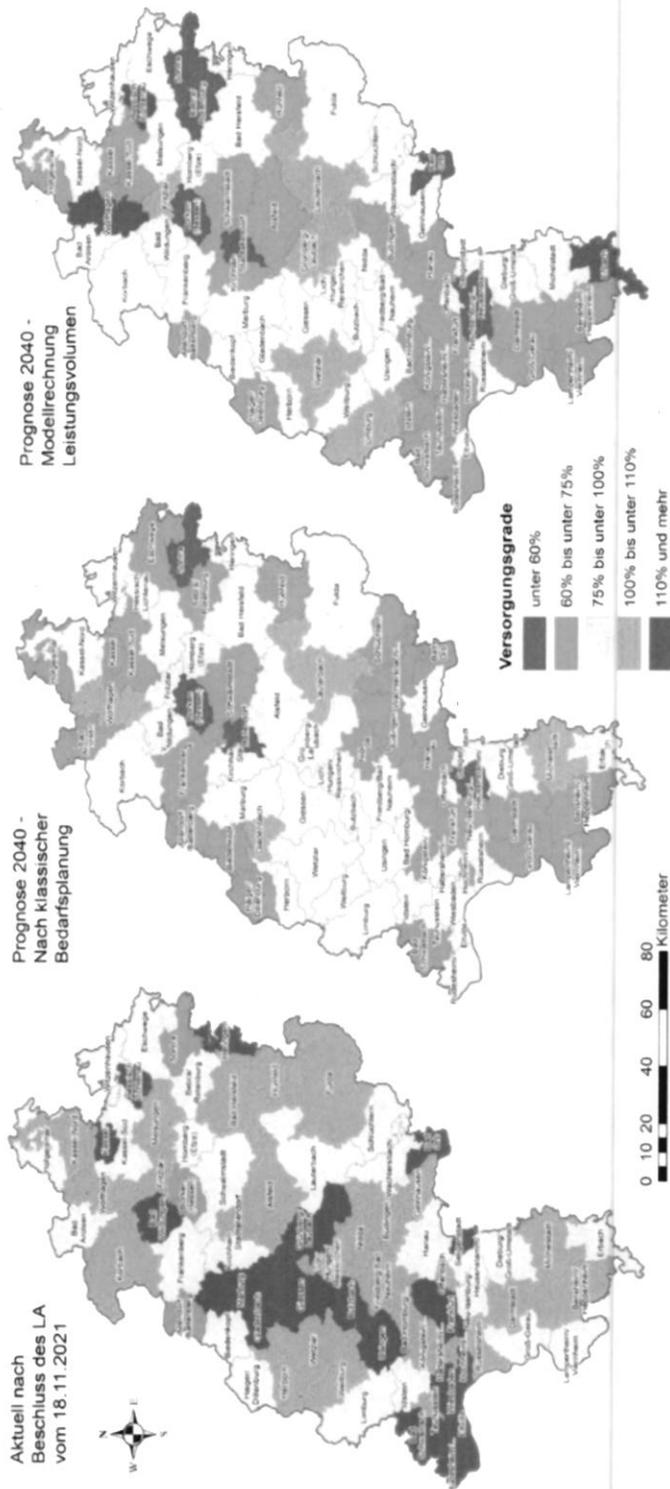
# Prognose hausärztlichen Versorgung in Hessen



WIESBADEN



Gesundheitsamt



Prognose der hausärztlichen Versorgung im Jahr 2040 (KV Hessen: AUF DEN PUNKT NR. 3 -JUNI 2022)

## Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen

Planen Sie eine Unterstützungs- und Koordinationsstelle, dann müssen Sie hiermit vor allem folgende Aufgaben übernehmen:

- **Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung, Förderung von Selbsthilfefotenzialen und Partizipation, insbesondere von durch Armut und Ausgrenzung betroffener Personen, Ermöglichung von sprachlicher Teilhabe,**
- Förderung von Kommunikation, Vernetzung und Kooperation durch den Auf- und Ausbau beziehungsweise die Umsetzung geeigneter Kooperationsstrukturen,
- Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, Abbau von Konflikten und Stärkung der Integration der verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen im Quartier und Stadtteil,
- Entwicklung von Strategien zur Verbesserung von Lebenslagen,
- Förderung, Unterstützung und Koordination des ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil beziehungsweise Quartier zur stärkeren Aktivierung, Beteiligung und Mitwirkung von Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern,
- **Schaffung von Angeboten zur niedrigschwelligen Beratung unterschiedlicher Fragestellungen und zur Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen, Hilfe und Vermittlung durch vernetzende Einbindung der kommunalen Altenhilfe, Pflege- und Gesundheitsberatung beziehungsweise Vermittlung zu Diensten (Clearing).**
- Beratung bei Projektentwicklung und Mittelwerbung,
- Verbesserung des Images des Quartiers oder des Stadtteils.

Die Höhe Ihres Zuschusses beträgt normalerweise bis zu 75 Prozent, in besonderen Fällen bis zu 100 Prozent Ihrer zuwendungsfähigen Ausgaben. Sie stellen Ihren Antrag vor Beginn Ihrer Maßnahme jeweils bis zum 31.10. eines Jahres für das folgende Jahr bei der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e. V. Diese leitet Ihren Antrag dann an das Hessische Ministerium für Soziales und Integration weiter.

Einwohnerzahl	Personalausgaben	Pauschale für Sach- und Maßnahmenausgaben
bis zu 4.999	bis zu 45.000 EUR	15.000 EUR
5.000 bis 19.999	bis zu 60.000 EUR	20.000 EUR
20.000 bis 99.999	bis zu 90.000 EUR	25.000 EUR
mehr als 100.000	bis zu 120.000 EUR	30.000 EUR